

## Das Rebdorf Tüllingen



Im Jahr 1113 wird das Dorf Tüllingen das erste Mal urkundlich erwähnt. Ein Herr Walcho von Waldeck schenkte seine Güter und Höfe in Tüllingen dem Kloster St. Blasien.

60 Jahre später findet die Kirche in Obertüllingen in den Büchern von St. Blasien ihre erste urkundliche Erwähnung.

Durch den Sitz des Dekanats Wiesental gewann das Bergdorf 1275 an Bedeutung. 1935 wird Tüllingen nach Lörrach eingemeindet.

Das Wappen des Ortes zeigt seit 1902 zwei gekreuzte goldene Säbel auf blauem Hintergrund. Es erinnert an die Schlacht auf dem Käferholz am 14. Oktober 1702 zwischen Markgraf Ludwig Wilhelm (Türkenlouis) und dem französischen Marschall Villars. Vor 1902 zeigte das Tüllinger Wappen eine Weinrebe und symbolisierte damit den Haupterwerb des Rebdorfs Tüllingen.

Bereits 1809 genoss der Tüllinger Wein einen ausgezeichneten Ruf. Zu verdanken war dies auch der Einführung der Gutedeltraube, die Markgraf Karl Friedrich 1780 von Vevey am Genfer See ins Markgräfler Land brachte. Den Weinbau in unserer Region übten jedoch schon die Römer aus. Früher wurde noch die Rebsorte Heunisch angebaut, oft als dünner, saurer Wein bezeichnet. Später kamen dann Burgunder und Elbling hinzu.

Es gab auch schwere Rückschläge im Weinbau: 1813 zogen Teile der russischen Armee durch Tüllingen und holzten wegen des strengen Winters Reben ab und verbrannten sie. Um 1900 wurden Mehltau und Reblaus eingeschleppt und sorgten für schwere Schäden.

Bedingt durch die Realteilung klein parzellierter Flächen in Tüllingen ist die Rebearbeitung immer mehr erschwert worden. Um die Felder besser bewirtschaften zu können, war schon in den Vorkriegsjahren eine Rebumlegung und ein einheitlicher Rebsortenanbau geplant. Erst nach dem Krieg konnte 1951 mit der Umlegung und der Pflanzung der ersten 18.000 Rebstöcke begonnen werden, initiiert von der Rebaufbaugenossenschaft, die sich am 20. August 1950 gegründet hat. Die Umlegung wurde 1953 abgeschlossen.

Neben dem Wein, den schon Klöster und freie Lehnherren in früherer Zeit schätzten, gehörte der Obstbau zum prägenden Bild der Landschaft am Tüllinger Berg. Das Ortsbild, das heute unter Schutz steht, wurde und wird von mächtigen Scheunendächern bestimmt. Trotz neuer Häuser gibt es immer noch den Ortskern mit den schmalen Gassen und den Brunnen, die bis in die heutige Zeit bei bestimmten Anlässen festlich geschmückt werden.